

Sprachbildungskonzept

1. Theoretische Grundlagen/ Allgemeine Grundsätze
2. Sprachmuster für Operatoren
3. Verbindungen mit anderen Konzepten
4. Agenda
5. Anhang (Übersicht zu Formulierungen zu einzelnen Operatoren)

1. Theoretische Grundlagen/ Allgemeine Grundsätze

In der schulischen Praxis wird bei SuS die Beherrschung bestimmter sprachlicher Formen vorausgesetzt, welche bisher jedoch kaum Lerngegenstand waren. So bedeutet beispielsweise der Umgang mit Textaufgaben das Erfüllen komplexer Anforderungen (Vorstellung der Situation, Verstehen der Aufgabe, angemessene sprachliche Umsetzung unter Verwendung situativ passender grammatikalischer und lexikalischer Mittel). Hierbei können vielfältige Probleme auftreten. Exemplarisch erwähnt seien die fehlerhafte Erfassung der Zielgerichtetheit der Aufgabe, die Verwendung unpassender Sprachmuster, das Unverständnis von Fachbegriffen oder der Bruch mit Erwartungshaltungen, die durch das Erkennen von Sprachmustern ausgelöst werden. Bildungssprache stellt also ein Bindeglied zwischen Alltagserfahrung und Wissenschaftlichkeit dar.

Aus den oben benannten Anforderungen und Problemen ergibt sich die Notwendigkeit eines bewussten Umgangs mit Sprache in Schule und demzufolge einer Bewusstheit über Sprache aller an Schule Beteiligten.

Grundlage einer solchen Bewusstheit bildet die klare Definition von Bildungssprache. Im Basiscurriculum Sprachbildung/ Fächerübergreifende Kompetenzentwicklung Teil B finden sich dazu folgende Angaben:

Bildungssprache ist dadurch gekennzeichnet, dass sie im Hinblick auf Präzision in der Wortwahl (z. B. durch Verwendung von Fachsprache), grammatische Richtigkeit und durch Vollständigkeit im Satzbau den Anforderungen an schriftliche Texte entspricht.

Der Aufbau von sprachlichem Wissen (Fachwortschatz und fachsprachliche Grammatik wie z. B. Passivformen oder Nominalisierungen) wird besonders gefördert durch die konsequente Einbettung in sprachliche Handlungen (z. B. beim Erklären, Beschreiben, Begründen).

Bildungssprachliche Handlungskompetenz entwickelt sich in allen Fächern:

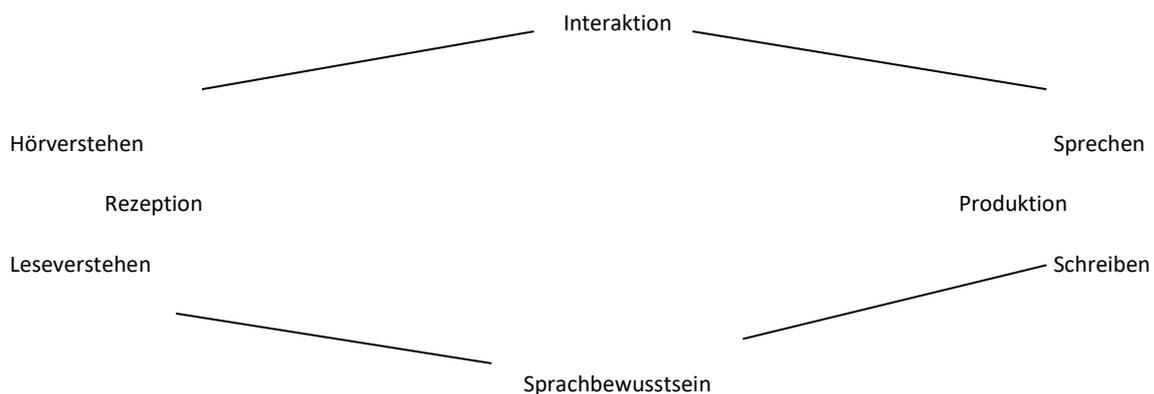
- durch eine aktive Teilnahme an Diskussionen (Interaktion)
- durch das Erschließen von mündlichen und schriftlichen Texten (Rezeption)
- durch das Sprechen und Schreiben von zusammenhängenden und in sich schlüssigen Texten (Produktion)
- durch die Wahrnehmung unterschiedlicher sprachlicher Phänomene und Register (Sprachbewusstheit)

Sie wächst in allen Bereichen:

- mit dem Aufbau eines differenzierten und reichhaltigen Wortschatzes
- mit dem Verfügen über vielfältige Satzbaumuster sowie
- mit einer breiten Kenntnis von Text- und Gesprächsarten

Die Umsetzung bildungssprachlicher Entwicklung orientiert sich an folgendem Kompetenzmodell:

Kompetenzmodell Sprachbildung



Für die tägliche schulische Arbeit scheint es sinnvoll, sich folgender Definition zu bedienen.

Bildungssprache sind besondere sprachliche Formate und Prozeduren einer auf Texthandlungen wie Beschreiben, Vergleichen, Erklären, Analysieren, Erörtern etc. bezogenen Sprachkompetenz unter Nutzung bestimmter grammatikalischer (Passiv, Komposita, Partizipialattribute, Modalverben...) und lexikalischer (Fachwortgebrauch...) Sprachmittel.

In Praxis Deutsch 2331/2012, S. 8-9 finden sich die Grundlagen dieser Definition, die sowohl auf den Inhaltsaspekt als auch auf den Beziehungsaspekt von Bildungssprache zielt und davon abgeleitet zu leistende Anforderungen spezifiziert.

Auf der inhaltlichen Ebene seien besonders Verfahren zur sprachlichen Verdichtung (Nominalstil, Nominalisierungen, Präpositionaladverbiale, Komposita, Partizipialattribute, Funktionsverbgefüge) sowie des Explizieren (Satzgefüge, Gebrauch passender Konjunktionen...) benannt, die in allen Fächern Verwendung finden und gefördert werden sollten. Der in der Definition enthaltene Beziehungsaspekt spiegelt sich unter anderem im Verallgemeinern (Verwendung der dritten Person, Ausblendung des Handlungsträgers, generisches Präsens, Kenntnis lexikalischer Mittel und von Textroutinen) und Diskutieren (Hypothesenbildung, Konjunktivformen, bildungssprachliche Sprechaktverben...) wider. Das bedeutet für die tägliche Arbeit, dass der Ausbildung von Sprachroutinen in allen Fächern ein besonderer Stellenwert zukommt. Hierbei spielt die Vereinheitlichung von Operatoren (s. Teil B, Basiscurriculum Sprachbildung) eine tragende Rolle.

2. Sprachmuster für Operatoren

Im Anhang findet sich eine vorläufige Aufstellung sprachlicher Muster für folgende Operatoren:

Erklären/Erläutern
Begründen
Vergleichen
Nennen/Angeben
Beschreiben
Analysieren/Untersuchen
Diskutieren /Erörtern
Beurteilen/ Stellung nehmen/ Werten/ Bewerten/ Einschätzen

3. Verbindungen mit anderen Konzepten

Die Herausbildung bildungssprachlicher Fähigkeiten sowie deren konsequente Nutzung muss Gegenstand aller Fächer sein und auf einheitlichen Anforderungen beruhen. Daraus ergeben sich für die tägliche Arbeit folgende Grundsätze:

- Bewusstmachung des Unterschieds zwischen Alltags- und Bildungssprache
- konsequente Einforderung bildungssprachlicher Korrektheit und Komplexität in mündlichen und schriftlichen Unterrichtsbeiträgen
- Fungieren der Lehrkraft als Sprachvorbild
- Einführung und Üben der Operatoren ab Klasse 7 sowie Vermittlung der fremdsprachlichen Bezeichnungen im modernen Fremdsprachenunterricht. (Tipp: Aushängen eines Plakates mit den Operatoren in jedem Klassen- bzw. Fachraum)
- Vermittlung von einheitlichen Strategien zur Texterschließung und zum Verfassen von Texten
- konsequente Einforderung einer deutlichen, lauten und korrekten Aussprache bei mündlichen Unterrichtsbeiträgen

Die logische Konsequenz der Vermittlung von Bildungssprache im Unterricht ist, dass diese auch im Bereich **Leistungsbewertung** Berücksichtigung finden muss. Während in den modernen Fremdsprachen der sprachliche Ausdruck seit je her benotet wird, wäre in den anderen Fächern die

Vergabe von Pluspunkten für die korrekte Verwendung der Bildungssprache in mündlichen und schriftlichen Leistungskontrollen vorstellbar. Dieses Prinzip findet bereits Anwendung in der Einschätzung der Sonstigen Mitarbeit sowie bei Präsentationen. Ebenso sollte darauf geachtet werden, dass eine Fehleranalyse scherpunktmäßig, z.B. unter Verwendung der Dokumentenkamera (**Medienkonzept**) vorgenommen wird. Je nach Leistungsvermögen der SuS können modifizierte Aufgabenstellungen und Texte (**Differenzierungskonzept**) zur Bearbeitung gegeben werden.

4. Agenda

Kenntnisnahme des Konzepts aller Fachlehrer

Zuarbeit für Erweiterung der Operatorenliste

Unterbreitung von Vorschlägen zur vertiefenden Verzahnung der Konzepte

Überprüfung der bisherigen Ideen zur Leistungsbewertung

Überarbeitung der Formulierungen (Operatoren), falls notwendig

Erfassung eventueller Weiterbildungswünsche

Anhang:

s. Anhang Operatoren